

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

33 (20.3.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N. 33.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 20. März

Erscheinungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 18. März. Die Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät wurde am Vorabend durch einen Zapfenstreich eingeleitet, bei welchem zum ersten Mal unsere Stadtmusik die Garnison unterstützte. Den Anbruch des Festtages verkündeten Böllerschüsse und ein Choral vom Rathhause her. Das seit Wochen anhaltende schlechte Wetter war einem prächtigen Frühlingstage gewichen. Um 9 Uhr versammelten sich nach gewohnter Weise die Vertreter der bürgerlichen und militärischen Einwohnerschaft im Rathhause und begaben sich zu der kirchlichen Feier. Herr Stadtpfarrer Specht hielt die Festpredigt. Um 11 Uhr begann die Schulfeier des Progymnasiums in der festlich geschmückten Aula. Auf einen Gesang der Schüler folgte die Festrede des Herrn Director Neff über: Sophie Charlotte, die erste Königin von Preußen, jene schöne Philosophin auf dem Thron, die Freundin des großen Leibniz. Der Vortrag fand, wie es schien, nicht das gewünschte Interesse, da besonders die Damentwelt sich vor Schluß zahlreich entfernte. Freilich hatte die Parade der Garnison schon begonnen, als die Schulfeier noch fortbauerte. (Sollte es sich nicht für künftige Fälle empfehlen, dem Beispiele der Karlsruher Lehranstalten zu folgen und die Schulfeier am Vorabend zu begeben?) Am Nachmittag fand das Festessen im Gasthof zur Karlsburg statt, wo Herr Oberstlieutenant Bolte den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Am Abend gaben die einzelnen Compagnien und die Dragoner Festbälle in den verschiedenen Lokalen der Stadt.

W. Durlach, 18. März. Der hiesige Turnverein hat gestern Abend mit der Monatsversammlung zugleich die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers begangen. Der Vorstand schilderte in warmen Worten, welchen Segen ein guter und deshalb geliebter Fürst für ein Volk sei, schilderte die Thaten des greisen Heldenkaisers, und wie er

das deutsche Volk zu Sieg und Ehren geführt habe, begleitet von dem Wunsche, derselbe möge noch lange zur Wohlfart des deutschen Volkes regieren, folgte ein mächtig schallendes, dreifaches Gutheil; nicht minder wurde ein Hoch des 2. Vorstandes erwidert auf den Fürsten, der nur für sein Volk lebe, und dasselbe zu beglücken suche, und der stets vorangehe, wo es gilt, Großes für dasselbe zu schaffen — auf unsern geliebten Großherzog. Durch Vortrag der Lieder „Deutschland, Deutschland über Alles“, und „Ich bin ein Deutscher“, sowie sonstige Vorträge, gestaltete sich der Abend zu einem gemüthlichen und anregenden.

Z. Durlach, 19. März. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr spielten einige Knaben von hier an dem auf dem Glaxner'schen Bierkeller hier angebrachten, zum Niederlassen und Aufziehen der Bierfässer bestimmten eisernen Krähnen. Beim Niederlassen der Preische versäumten die spielenden Knaben die am Krähnen angebrachten Sperrhaken einzulegen, wobei die eiserne Kurbelstange dem Karl Hettmannsperger, Enkel des Untermüllers A. Bürk hier, mit voller Wucht gegen die Brust fuhr und demselben das Zwerchfell zerriß, so daß nach zwei Stunden der Tod des Knaben eintrat.

* Durlach, 19. März. Wie uns von einem hiesigen Einwohner, der ein aufmerksamer Beobachter der Natur ist, mitgetheilt wurde, hat am Samstag Vormittag der Storch dahier seinen Einzug gehalten.

Deutsches Reich.

— Die Eidesfrage bewegt jetzt die Geister in aller Herren Ländern und in allen Parteien. Wie verschiedenartig spiegelt sich diese Frage in den Köpfen, je nachdem die Füße sich auf liberalem oder auf konservativem oder auf reaktionärem Boden bewegen! Es ist aber nöthig, daß in einer so wichtigen Angelegenheit alle Parteien und Standpunkte berücksichtigt werden. Hören wir heute einmal, welche Forderungen die kirchliche Monatschrift, das Organ der Berliner Hospredigerpartei, aufstellt: Da der Eid, sagt die Monatschrift, eine

religiöse Handlung, ein gottesdienstlicher Akt ist, so muß die Kirche bei der Eidesleistung wieder theilhaftig werden. Zu dem Zwecke muß 1) den Personen, welche sogenannte gerichtliche Eide zu schwören haben, in der Regel seitens des Gerichts aufgegeben werden, sich sogleich nach dem Empfang der Vorladung zum Schwurtermin zu ihrem Seelsorger zu begeben, damit dieser sie über Wesen und Bedeutung des Eides wiederholt und eingehend belehre, vor dem Meineide warne und ihnen über das Geschehene ein Attest ausstelle. 2) Der Akt der Eidesleistung selbst muß als gottesdienstliche Handlung in würdevoller Weise auch liturgisch ausgestaltet und äußerlich so feierlich als möglich unter Beisein eines Geistlichen von der Konfession des Schwörenden und unter Beisein dessen, der den Eid gefordert hat, vollzogen werden.

— Ein kürzlich eingetretenes Unwohlsein der Prinzessin Wilhelm von Preußen soll sich so schlimm gestaltet haben, daß es zu ziemlich ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gebe. Die Prinzessin leidet am Keuchhusten.

— In dem Befinden des Fürsten Bismarck ist in der letzten Zeit zwar eine Besserung eingetreten, doch weicht die Venen-geschwulst nur langsam, ebenso auch der schmerz-hafte Zustand.

— Nachdem die Ausgleichsverhandlungen mit den Gläubigern des Prinzen Heinrich von Hanau gescheitert sind, ist beim Prager Landgericht die Konkursöffnung beantragt worden. Die Passiven betragen 400,000 Mk., während die Erbschaft von der Fürstin von Hanau auf nur 70,000 Mk. geschätzt wird.

— Es war im Jahre 1871, nach Abschluß des Frankfurter Friedens, als Fürst Bismarck den Besuch des jungen Fürsten Michael Gortschakoff empfing. Auf die Bemerkung hin, daß er nächster Tage nach Petersburg reisen werde, warf Bismarck scherzhaft hin: dann fragen Sie Ihren Papa, wie er mit seinem Schüler zufrieden sei. Als der junge Fürst sich seines Auftrags entledigte, sagte der Alte:

— Ja, Hochwürden, es war wohl ein Wunder zu nennen, daß dieses Kind erhalten worden, und ich war auch gleich fest entschlossen, dem freundlichen Buben ein Vater zu sein, da wir keine Kinder besaßen.

„Er wurde Euer Sohn, Vater Simon!“ fragte der Pfarrer.

„Ja, hochwürdiger Herr, und meine Alte hatte eine närrische Freude an dem hübschen Jungen, obwohl sie schon nach drei Jahren in dieses Grab hier zu meiner Rechten gelegt wurde, neben der fremden Frau. — Ich muß noch bemerken, daß wir auf der Brust des Kindes ein Kreuzifix und einen wohlversiegelten Brief, in Wachseinen genäht, fanden, worauf mit feinen Buchstaben in deutscher Sprache zu lesen stand, daß ihr vierjähriger Sohn Engelbert katholisch getauft sei und ihm dieser Brief, falls er am Leben erhalten werde, erst an seinem zwanzigsten Geburtstage, also am 5. April des Jahres 1876 eingehändigt werden solle als das letzte Vermächtniß seiner Mutter.“

„Und nun komme ich zu der Geschichte der armen Margarethe, Hochwürden! — Meinem braven Kapitän Frank wurde vier Monate nach seinem Tode ein Töchterlein geboren, unsere Margarethe, das erste Kind, welches am Leben bleiben sollte, da ihm drei Kinder schon gestorben waren. Die arme Kleine war schon bei der Geburt eine vaterlose Waise. Nun aber konnte ihre Mutter unsern Engelbert nicht leiden, sie haßte den armen Jungen wie eine Teufelsbrut, weil seinetwegen ihr braver Mann

Feuilleton.

Osterglocken.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Alte schaute eine Weile hinaus auf's Meer und senkte den Blick dann auf die Gräber.

„Es sind ja 23 Jahre her, Hochwürden, auch an einem Ostermorgen, aber nicht wie der heutige, sondern ein Morgen voll Sturm und Graus. Es hatte schon den ganzen Tag vorher gestürmt und geregnet und nur mit knapper Noth war Kapitän Frank von mir herein- bugfirt worden; ein schönes Schiff, die Möve, gehörte uns beiden, dem Martin Frank und mir, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären wir Alle mit Mann und Maus untergegangen. Die Heiligen schützten uns, ihnen allein gebührt der Dank!“

Der Alte bekrugte sich fromm und fuhr dann fort: „In der Nacht wurde der Sturm zum Orkan, ich hatte Mühe, das Signal-Licht zu schützen. Die Finsterniß war rabenschwarz, das Meer brüllte, wie ich's nie vorher gehört, und richtig, da tönte ein Schuß und noch einer, ein Schiff war draußen in Noth! Was sollten wir beginnen? Frank und ich beriethen uns kurz, wir hatten Mannschaft genug, aber die Nacht war zu schwarz, — es war nicht Feig-

heit, Hochwürden, — wahrhaft nicht, nur wußte es Niemand, wo das Schiff augenblicklich sich befand. — Wir zündeten Fackeln an, die der Sturm wieder ausblies und gestanden uns mit schwerem Herzen, daß eine Rettung unmöglich sei. Endlich wurde es heller und nun rasch das Boot hinaus, ich wählte meine Leute und wollte den Kapitän Frank ausschließen, da kam ich schon an. Er saß am Steuer, ich commandirte, denn im Lootsen-Boot bin ich Kapitän. War das eine Nacht! Wir kämpften uns schwer durch und fanden von dem Schiffe nichts weiter als einige Planken und ein Stück vom Mastbaum, woran ein Weib mit einem Knaben im Arm festgebunden war. — Will nicht weiter davon erzählen, Hochwürden, welche Kämpfe wir daran gewandt, diese Weiden zu bergen, genug, daß es uns schließlich doch gelang und wir mit Gottes Hilfe ungefährdet heimzukehren hofften. Es sollte nicht sein, wir geriethen in einen Strudel, der uns das arme Weib zu entreißen drohte und bei der Anstrengung, dies zu verhindern, verunglückte mein armer Frank; eine haushohe Welle riß ihn mit sich fort und erst nach acht Tagen wurde seine Leiche an's Ufer gespült.“

Der alte Lootse hielt einen Augenblick inne und schaute traurig nach einem seitwärts gelegenen Grabe.

„Dort begruben wir den Braven,“ fuhr er dann leiser fort, „und hier ruht die fremde Frau, welche natürlich manstodt war; während der Junge mit Gottes Hilfe in's Leben zurück-

Ja, der deutsche Reichskanzler ist allerdings mein Schüler, aber so wie Raphael der Schüler Peruginos war.

Der Reichstagsabgeordnete Dollfus hat 10,000 Franks für ein Denkmal für Gambetta gespendet.

Dr. Friedrich Hofmann (aus Coburg), der vieljährige erprobte Mitredakteur der Leipziger Gartenlaube, ist nach dem Ausscheiden des Dr. Ziel als Leiter an die Spitze getreten; sein Mitredakteur ist Dr. Jagenzki.

Berlin ist wegen eines Raubmordes in Aufregung versetzt. Der Gelbbriefträger Kossäth war am 12. nicht wieder ins Postamt zurückgekehrt. Da Kossäth sich als zuverlässiger Beamter bewährt hatte, so entstand die Vermuthung, daß ein Verbrechen an ihm begangen worden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß der Genannte ein in der Adalbertstraße gelegenes Haus, das er betreten, nicht wieder verlassen habe. Dort hatte er an einen gewissen Sander eine Postanweisung von 30 Mk. zu bestellen gehabt. Die von Sander gemietete Stube war verschlossen und auf Klopfen wurde nicht geöffnet. Ein herbeigerufener Schlosser öffnete die Thür und in der Stube lag Kossäth, von geronnenem Blut umgeben, leblos auf dem Fußboden, seine Geldtasche neben ihm, ihres Inhalts von etwa 1000 Mk. beraubt. Der Inhaber der Stube war geflüchtet. Anscheinend ist die That mit einem schweren Hammer ausgeführt worden. Der Mörder scheint selbst die Postanweisung über 30 Mk. in Potsdam an seine Adresse in Berlin aufgegeben zu haben.

Es ist ermittelt, daß die Sonne auf jeden Quadratmeter Erdoberfläche durchschnittlich 2 Pfund Wasser in der Stunde verdampft. Nimmt man für Deutschland wegen des kälteren Klimas nur die Hälfte an, so ergibt sich eine von der Sonne pro Stunde verdampfte Wassermasse von 500 Milliarden Pfund. Da soll man sich noch wundern über die Wassermassen, die von Zeit zu Zeit so ungeheure Ueberschwemmungen anrichten? Man hat ferner berechnet, daß zur künstlichen Verdampfung jener

ertrunken war, und als die kleine Margarethe größer wurde und mit seltsamer Zuneigung an dem Knaben hing, da war das Unglück fertig, denn wie die Kinder nicht von einander gelassen, so wuchs auch ihre gegenseitige Liebe mit ihnen und das Ende vom Liede war, daß sie sich heirathen wollten. — Ich hätte wahrlich nichts dagegen gehabt, Hochwürden, die Beiden schien der Herrgott selber für einander geschaffen zu haben, denn ein schöneres und tugendhafteres Paar gab's auf dem ganzen Erldand nicht weiter. Aber die Mutter gerieth ganz außer sich darüber, sie verwünschte den armen Engelbert und drohte mit ihrem Fluch. All unser Zureden half nichts und selbst die Vorstellungen des seligen Herrn Pfarrers wies die Frau trotzig von sich. — Sie meinte, ihr armer Frank werde keine Ruhe im Grabe finden, wenn der unselige Fremdling, der seinen Tod verschuldet, die Margarethe zum Altar führe, und diese müsse vom Gottseibeius selber verblendet sein, um den Mörder ihres Vaters lieben zu können.

„Welche unselige Begriffsverwirrung,“ bemerkte der Pfarrer kopfschüttelnd.

„Freilich, Hochwürden, aber es hatte sich bei der Frau so fest gesetzt, daß selbst die Religion ihre Macht verloren. Ich hielt sie am Ende für ein wenig wahnwitzig, mußte sie aber in Ruhe und die unglückliche Margarethe ihrem Schicksal überlassen. Das war nun nicht des Engelberts Meinung, doch nahm er Vernunft an und wollte als Kapitän — denn er war ein tüchtiger Seemann geworden — auf meiner Bark, welche er jetzt „Margarethe“ nannte, eine Reise nach Gibraltar machen. Es war Ostern, ein schöner Morgen wie heute, als das Schiff den Anker lichtete; da versprach er der weinenden Margarethe beim Abschiede, um's Jahr beim Klange der Osterglocken wieder heimzukehren. Seitdem haben dieselben schon dreimal an diesem Tage geläutet, ohne ihn zurückzubringen.“

„So, ist er verunglückt?“ fragte der Pfarrer theilnehmend.

Wassermasse 30 Millionen Tonnen Steinkohlen vornehmlich seien. Das ist mehr als die Hälfte der in einem Jahr in Deutschland geförderten Steinkohlenmenge.

Frankreich.

In Paris ist am 13. d. eine Schülerrevolte ausgebrochen. Die Zöglinge verlangten die Wiederaufnahme eines ausgewiesenen Schülers, drangen in das Zimmer des Direktors ein und zertrümmerten das Mobiliar. Es kam dann zu einem Handgemenge mit der Polizei. Zweihundertundsiebenzig Schüler wurden ausgewiesen. Das Gymnasium wird von der Polizei überwacht.

Ein Nonnenkloster in Digne in Frankreich zählt, was äußerst selten vorkommt, unter der Schaar seiner frommen Schwestern eine Mutter und deren Tochter. Die letztere hat als junges Mädchen den Schleier genommen und fand in den stillen Klostermauern den Frieden ihrer Seele. Die Mutter verlor den geliebten Gatten, schwere Schicksalsschläge suchten sie heim und schließlich ergriff auch sie die Sehnsucht nach der Beschaulichkeit des Klosterlebens. Nachdem sie den Dispens erhalten und ihr strenges Noviziat bestanden, wurde sie zur Nonne geweiht. Aber Mutter und Tochter dürfen nicht Eine Zelle bewohnen.

England.

Die Engländer haben von jeher wenig Glück mit ihren Kolonialländern gehabt, und zwar aus dem Grunde, weil sie überall zu sehr Engländer waren und die Nationalneigungen in politischen und sonstigen Einrichtungen zu wenig schonten. Sie bekommen dies jetzt von einheimischen Blättern in Indien mit dünnen Worten zu hören, wobei es sogar an direkten Drohungen nicht fehlt.

Rußland.

Der verstorbene Zar Alexander (II.) pflegte gelegentlich zu äußern: Wer in Rußland nicht stiehlt, das ist ein höchst bedenklicher Mensch. Es scheint allerdings solcher bedenklicher Menschen wenig in Rußland

„Nein, Hochwürden, obwohl er todt für uns ist,“ versetzte der Alte traurig. „Die Welt draußen mit ihrem Glanze hat ihn gefangen genommen, er hat uns vergessen. Vergreifen Hochwürden nun den Jammer der Verlassenen, welche nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tode der Mutter einsam und abgeschlossen in ihrem Häuschen lebt?“

„Armes Kind!“ sagte der Pfarrer, „aber wißt Ihr denn nichts Genaueres über Eueren Pflege Sohn, Vater Simon?“

Der Alte seufzte und strich sich über die Stirn.

„Ich habe noch etwas Besonderes zu berichten, Herr Pfarrer!“ versetzte er nach einer Pause, „der Brief nämlich, welchen ich Engelbert an seinem zwanzigsten Geburtstag geben sollte, war mir ganz aus dem Gedächtniß gekommen. Hatte denselben in meinem Koffer gut verwahrt und dort vergessen. Wir zählen die Jahre nicht so genau auf unserm abgeschiedenen Erldand, und der selige Herr Pfarrer war zu leicht auch wohl gedächtnißschwach geworden. Genug, Niemand hat an den Brief der todtten Frau gedacht, von welchem wir dem Engelbert, zu meiner Schande muß ich's gestehen, nichts, gar nichts gesagt hatten. Zufällig gerieth er mir wieder in die Hände und mir war's, als ob die arme todtte Mutter des Knaben aus ihrem Grabe emporsteige, um mich bei Gott zu verklagen.“

„Wann habt Ihr wieder daran gedacht, Vater Simon?“

„Vor vier Wochen erst, Hochwürden! — Ich sandte den Brief unter einem Umschlag sogleich an Engelbert —“

„Wie!“ rief der Pfarrer erstaunt, „Ihr wißt also, wo er sich befindet?“

„Ja, Herr Pfarrer, ich erzähle schlecht, die Gedanken verwirren sich in meinem alten Kopfe. Engelbert kam mit meiner Bark nicht zurück, der Steuermann führte sie heimwärts. Er hatte in Marseille, wo er frische Ladung

zu geben, denn wenn Festungskommandanten und Minister sich bestechen lassen (ist doch mindestens ebenso schlimm als stehlen) und Unterschlagungen begehen, was soll man da noch von den Untergebenen hoffen? Gestern Zwanoff, heute Matoff, wer morgen? Zwanoff, der Kommandant von Kronstadt, stürzt sich aus dem Fenster, weil er sich hatte bestechen lassen, Matoff, früherer Minister des Innern, erschießt sich heute, weil von ihm begangene Unterschleife ans Licht kamen. — Es ist kaum glaublich! — Gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß der frühere Kanzleidirektor Matoffs, Puziliew, wegen Unterschlagung von 45,000 Rubeln einen Selbstmordversuch gemacht habe. Der Zar hat strengste Untersuchung und Bestrafung befohlen.

Ägypten.

Alle Niederungen von Kairo abwärts sind überfluthet und es haben bereits Dammbrüche stattgefunden.

Amerika.

In Nordamerika ist nun auch der Mississippi ausgetreten.

** Schöffengerichts-Bericht.

Durlach, 12. März. In der heutigen Schöffengerichtssitzung, welcher die Herren Wilh. Schäfer, Wirth in Wilberdingen, und Fr. Gdert, Oberinspektor a. D. hier, anwohnten, sind folgende Urtheile ergangen:

1) Wegen Diebstahls wurde gegen Josef Link in Weingarten eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen erkannt.

2) Gegen August Gantner von Weingarten wurde wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 3 Mark ausgesprochen.

3) Philipp Ludwig Jourdan von Palmbach wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

4) Wegen Körperverletzung wurden folgende Strafen erkannt: Gegen Johann Dürer von Königsbach eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen, gegen Ernst Fränkle und Robert Jung von da eine solche von je 1 Woche.

eingenommen — wir fahren nämlich stets für fremde Rechnung, nur für Schiff und Mannschaft haben wir zu sorgen — einen alten vornehmen Herrn vor dem Ertrinken bewahrt und dieser so großes Gefallen an ihm gefunden, daß er ihn überredet, eine Zeitlang bei ihm zu bleiben, um sich mit den Sitten der Welt bekannt zu machen und die großen Städte Europa's kennen zu lernen. Das Anerbieten mochte zu verlockend für den jungen Mann gewesen sein, zumal er an eine Verbindung mit Margarethe wohl kaum denken konnte. Er schrieb mir darüber, auch Margarethe erhielt einen Brief, worin er uns Beide um Verzeihung bat und nach Jahresfrist, wenn's wieder Ostern wäre, heimzukommen versprach. Auch seine Adresse gab er uns an — wir haben dieselbe zweimal, doch vergebens benutzt und den Treulosen endlich zu den Todten geworfen. Den Brief seiner Mutter habe ich nun ebenfalls an jene Adresse gesandt, o. hätte ich ihm denselben vor seiner Abreise doch gegeben, wer weiß, ob nicht Alles ganz anders gekommen wäre.“

„Wer weiß,“ nickte der Pfarrer, ernst vor sich hinblickend, „wir schwachen Menschenkinder wännen, die Geschiede unserer Brüder durch unser Thun oder Lassen bestimmen zu können, und sind doch Alle nur Werkzeuge in der Hand des Höchsten, der unsere Herzen lenket wie Wasserbäche. — Seid darum getrost, Vater Simon! was Ihr in jener Sturmnacht gethan, es ist aufgeschrieben wie alle Eure edlen Thaten im Buche des Ewigen. Und was Ihr vergessen im Strom der Jahre, es kann Euch nimmer als Sünde angerechnet werden, daß seit gewiß!“

Er verstummte und drückte dem Greis die Hand, denn vom Kirchlein herab erklangen die Osterglocken weihewoll und jubelnd zugleich ihr „Christ ist erstanden!“ — Die Sonnenstrahlen bligten über die blaue See und leise murmelnd stimmten die Wellen mit ein in die ewigen Hymnen der Liebe und Allmacht Gottes!

(Fortsetzung folgt.)

„Berliner Tageblatt“

nebst seinen 4 Beiblättern:
illustriertes „Ulk“ Witzblatt
belletristische Wochenschrift:
„Deutsche Lesehalle“,
„Mittheilungen über Landwirtschaft,
Gartenbau und Hauswirtschaft“
und
„Industrieller Wegweiser“

zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt- und Nebenplätzen, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, soweit möglich, bereits im Abendblatt veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse. — Vollständige Konturs-Nachrichten. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere sofort nach erfolgter Ziehung. — Patent-Ertheilungen. — Graphische Weiterläufe nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Litteratur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren.

Im Roman-Feuilleton des II. Quartals erscheinen folgende sehr interessante Werke:
Friedrich Friedrich: „Am Horizont“, ein ungewöhnlich spannender Roman, dessen reich bewegte Handlung aus den politisch sozialen Kämpfen unserer Zeit geschöpft ist.

Karl Emil Franzos: „Der Präsident“,

eine ergreifende Erzählung von markiger Kraft und feiner Charakteristik, wie sie dem berühmten Autor besonders eigen ist.

Der
Abonnementspreis

(in Berücksichtigung des gebotenen Zeite-
Materials) beträgt bei allen Reichs-
postämtern, welche jederzeit Be-
stellungen entgegennehmen

nur 5 Mk. 25 Pf.
pro Quartal

für alle
5 Blätter
zusammen.

Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß **Strohhüte** jeder Art zum Waschen, Färben und Faconniren angenommen und pünktlich besorgt werden. Zugleich bringe ich eine schöne Auswahl **Strohhüte** für Damen, Mädchen und Kinder in empfehlende Erinnerung. **Trauerhüte** werden in kürzester Frist billig und geschmackvoll hergestellt.

Achtungsvoll
S. Bässinger,
Mittelstraße 6.

Prima Stangenbohnen,

jog. Schwertbohnen, zur Saat,

Ia. Hellerlinsen,

Ia. geschälte Victoria-Erbsen
ungeschälte Golderbsen,

18 Pf.,

ungarische Perlbohnen,

15, 18 u. 20 Pf.,

Selbstgebrannt. Java-Caffee,

Mk. 1.20 per Pfd.,

Weissmehl.

von 18 Pf. an per Pfund,

prima Brodmehl

zu 12 Pf.

empfehle in ausgezeichnetester Qualität

Louis Luger Wtb.,

Lammstraße 28.

NB. Bei Mehrabnahme stets billiger.

Empfehlung.

[Durlach.] Auf bevorstehende Feiertage empfehle das Neueste in

Herren- & Knaben-Anzügen

in solider, guter Waare.

P. Merkel,

Hauptstraße 64.

ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste
Zeitung Deutschlands.

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich

Ein ehrlicher, kräftiger Burche, welcher das **Bäckerhandwerk** erlernen will, findet sofort eine Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders u. Schwagers
Gustav Kandler,
Meyger,

für die reiche Blumenpende und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Kandler, Vater.

Durlach, 19. März 1883.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Enkel **Karl August Hellmannsperger** gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in Folge eines Unfalls plötzlich zu sich zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

August Bürk
mit Familie.

Durlach, 19. März 1883.

Durlach.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher lieber Gatte

Ernst Karle,

Postschaffner a. D.,

heute Nachmittag 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet auch im Namen der übrigen Verwandten:

Die trauernde Wittve:

Jakobine Karle, geb. Hilz,

Durlach, 18. März 1883.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt; Trauerhaus Herrenstraße 19. Sollte Jemand beim Ansagen vergessen sein, so wolle dieses als solches angesehen werden.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

15. März: Josef, Bat. Julius Randascher, Schlosser.

15. „ Frieda Wilhelmine, Bat. Ernst Christ. Karl Wagner, Bäcker.

15. „ August Ludwig, Bat. Karl Rühle, Zimmermann.

16. „ Friedrich Otto Adolf, Bat. Emil A. Schmidt, Kaufmann.

16. „ Karl Friedrich Josef, Bat. Karl Blum jg., Fabrikarbeiter.

16. „ Frieda Auguste, Bat. Karl Fr. Frohmüller, Maurer hier.

17. „ Adolf Wilhelm Theodor, Bat. Karl Wagner, Küfer.

17. „ Anton Johann, Bat. Anton Dimmig, Fabrikarbeiter.

18. „ Katharine Margarethe, Bat. Friedrich Meier, Weingärtner.

Gestorben:

18. März: Karl August, Bat. Karl Hellmannsperger, Landwirth von Berghausen, 9½ Jahre alt.

18. „ Ernst Karle, Postschaffner a. D., Ehemann, 57½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach

Strohhüte

jeder Art werden gewaschen und nach den neuesten Formen faconnirt. Indem ich bei äußerst billiger Berechnung prompte und pünktliche Bedienung zusichere,

zeichne achtungsvoll

J. Hohloch,

19 Herrenstraße 19.

Zimmer, ein einfach möb-
lirtes, wird auf
1. April zu miethen gesucht.
Offerten an das Kontor d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen zur Nachricht, daß für kommende Saison eine schöne Auswahl Novautés, sowie einige hübsche Modellhüte zur gefälligen Ansicht bereit stehen.

NB. Waschküte werden prompt und billig besorgt.

Achtungsvollst

E. Klug,

6 Adlerstraße 6.

Wurzelreben,

40,000, zweijährige, gut bewurzelt, als: Knochgutedel, Sylwaner, Burgunder u. verkauft

K. Krieger

in Grödingen.

Hermann Hügel in Rastatt

empfehle unter Garantie für richtiges Licht billige Gläser und Flaschen in div. Mustern von 1/10 bis 1/10 Liter Inhalt.

Alles Maß wird richtig um-
geachtet!

Bierflaschen mit Patentdraht-
verschluss zu Fabrikpreisen.

Eierwecke

sind von morgen früh 8 Uhr an zu haben bei

Wilhelm Wagner,

Herrenstraße 5.

Meier, Morgen an der
Ettlinger Straße,
in der Nähe der Stadt, ist zu ver-
pachten; Näheres im

Gasthaus zum Schwan,

3. Stock.

Stockfische,

frisch gewässerte, täglich zu haben

Lina Wenger.

Brodmehl,

ein gutes, liefert per Pfund 12 Pf.,
per Centner 11 Mk.

Louis Grimm

zum Engel.

Billig zu verkaufen:

Ein Schast mit 8 Fächern,
und ein großes Arbeitsbrett mit
Böde. Näheres Hauptstraße 72
im Laden.